

Liebe Teamsprecherin, lieber Teamsprecher !

Der Teamabend soll ein Austausch über das Lesen und die Lieblingsbücher der einzelnen Teammitglieder sein.

Das kann auch im Rahmen eines Ausflugs oder im Garten geschehen.

Ich habe versucht, ein paar Anregungen für das Gespräch über das Lesen und dem Umgang mit Büchern zu geben.

Dir, lieber Teamsprecher, kommt dabei eine besondere Aufgabe zu, denn du kennst ja „deine Leute“ am besten.

Wähle also bitte aus, wie der Teamabend für dein Team passt.

Möglich wäre es auch, dass jedes Teammitglied sein Lieblingsbuch mitbringt, darüber erzählt und vielleicht daraus vorliest. In diesem Fall müsstest Du aber Deine Teamfreunde vor dem Teamtreffen verständigen.

In der Beilage sind Informationen über unser wichtigstes Buch, die Bibel, für alle die ihr Wissen darüber auffrischen möchten.

Der Teamabend soll aber ausdrücklich nicht über die Bibel gestaltet werden.

Euch einen erholsamen Sommer mit viel Zeit zum Lesen und ausspannen.

Euer THOMAS NEUMAYER

Der Sommer naht und damit auch eine Zeit der Muße, sofern ihr noch berufstätig seid. Damit bleibt auch mehr Zeit zum Lesen und das Buch ist trotz aller neuen Medien ein wichtiger Bestandteil im Leben von vielen Menschen geblieben.

Was liest du gerade? - Gerne wird diese Frage gestellt –
Was würdet Ihr antworten?

Versucht die Frage zu besprechen, welches Buch Euch in Eurem Leben am meisten beeinflusst hat. Bitte nehmt bewusst die Bibel aus, es kann aber durchaus ein religiöses Buch sein das Eurem Dasein eine neue Wendung gegeben hat.

Erinnert ihr Euch an euer erstes Buch, das ihr gelesen habt- berichtet darüber.

Wie war denn euer Leseverhalten in eurem Leben. Habt ihr früher mehr gelesen ?

Was lest ihr denn – die Zeitung – Romane - (welche Genres) – Fachliteratur - Religiöses – anspruchsvolle Literatur - Sachbücher (welche?)

Gab es Bücher, die euch enttäuscht haben?

Wir freuen uns auf einen Bericht über Euer Ferientreffen auf beiliegendem Antwortbogen.
- (Der übrigens seit Neuestem auf unserer Homepage nicht nur im PDF-Format, sondern auch als Word-Dokument heruntergeladen werden kann.)

Schlussgebet

Gott,
manchmal bist du
kein offenes Buch
in dir zu lesen
fällt oftmals schwer
trotzdem
dich zur Seite legen
kann ich nicht.
Immer wieder
neue Seiten,
neue Wunder,
überraschende Erkenntnisse.
Ich lasse dich aufgeschlagen.
Du bist einfach zu schade
um dich ins Regal zu stellen

THOMAS NEUMAYER

VOM BUCH DER BÜCHER

Als **Bibel** (auch *Buch der Bücher*) bezeichnen das [Judentum](#) und das [Christentum](#) jeweils eine eigene Sammlung von Schriften, die für sie das [Wort Gottes](#) enthalten und als [Heilige Schrift](#) Urkunden ihres [Glaubens](#) sind.

Es handelt sich um verschiedene [redaktionelle](#) Zusammenstellungen von „Büchern“ (griechisch: *biblia*) aus dem Kulturraum der [Levante](#) und dem Vorderen [Orient](#), die im Verlauf von etwa 1200 Jahren entstanden sind und bis zum [2. Jahrhundert](#) zuerst von Juden, dann auch von Christen [kanonisiert](#) wurden.

Die hebräische Bibel, der [Tanach](#), besteht aus den drei Hauptteilen [Tora](#) (Weisung), [Nevi'im](#) (Propheten) und [Ketuvim](#) (Schriften). Diese Bücher bilden in anderer Anordnung und geringfügig anderem Umfang als [Altes Testament](#) auch den ersten Hauptteil der christlichen Bibel, ergänzt durch das [Neue Testament](#). In dieser Form ist die Bibel das am weitesten verbreitete und häufigsten publizierte schriftliche Werk der Welt.

Auch der [Islam](#) erkennt prinzipiell die ganze Bibel und mit ihr seine beiden Vorgängerreligionen als gültiges, wenn auch von Menschen teilweise verfälschtes [Offenbarungszeugnis Allahs](#) an.

Begriffe

Das Wort „Bibel“ stammt vom griechischen Neutrum *βιβλίον* (*vi'vlion*), das „[Papyrusrolle](#)“ bedeutet. Dieser Wortstamm ist von *bíblōs* oder *býblōs* abgeleitet und bedeutet „Papyrusstauden“ oder „Papyrusbast“: So hieß auch die [phönizische](#) Hafenstadt [Byblos](#), die in der [Antike](#) ein Hauptumschlagplatz für [Bast](#) war, dem Rohstoff zur Herstellung der Papierrollen.

Der Plural *biblia* („Schriftrollen, Bücher“) wurde später irrtümlich als Singular eines lateinischen Femininums aufgefasst. Zugleich wurde das Wort [synonym](#) mit dem ebenfalls weiblichen Ausdruck „Heilige Schrift“ (griech. *hagia graphae*) verstanden. Insofern trifft die populäre Bezeichnung „Buch der Bücher“ zu.

Im Judentum wie im Christentum gilt diese Schriftsammlung als Offenbarungszeugnis Gottes und hat daher für die gesamte Religionsausübung normativen Charakter. Dies zeigen die bei ihrer Zusammenstellung wirkenden Redaktionen und späteren Kanonisierungen ebenso wie ihre Bezeichnungen als „Wort Gottes“ oder „Heilige Schrift“.

Von Ausnahmen wie der zeitweise im [Katholizismus](#) und lutherischer [Orthodoxie](#) gültigen Theorie der [Verbalinspiration](#) abgesehen, wird die Bibel in den meisten Religionsgemeinschaften, die sich auf sie beziehen, nicht *direkt* und vollständig als Ergebnis göttlicher Eingebung oder göttlichen Diktats aufgefasst, sondern als menschliches Zeugnis, das Gottes Offenbarungen enthält, reflektiert und weitergibt. Diese schriftliche Überlieferung ist jedoch gegenüber ihrem Inhalt nicht beliebig und wurde daher auf verschiedene Weise vor Verfälschung und Erweiterung zu schützen versucht. Die meisten christlichen Konfessionen lehren, dass die Bibel von Gott inspiriert ist, ihre Schreiber also „vom Heiligen Geist getrieben“ bzw. bewegt und vor schwerwiegenden Fehlern bewahrt wurden.

Für das Judentum ist primär die Tora, darin vor allem der Bundesschluss am Sinai „Wort Gottes“ und damit der „Kanon im Kanon“. Für Christen ist [Jesus Christus](#) das eigentliche, maßgebende, alle äußeren Worte erhellende Zentrum der ganzen Bibel. Mit der [Kanonisierung des Neuen Testaments](#) entschied die Kirche zugleich, grundsätzlich auch die heiligen Schriften des Judentums bleibend als „Wort Gottes“ anzuerkennen und aufzunehmen. Die Interpretation beider „Testamente“ ist hier wechselseitig aufeinander angewiesen, wobei [Kreuzigung](#) und [Auferstehung Jesu Christi](#) das

Hauptkriterium bleiben. Aber auch dessen Verständnis unterscheidet sich zwischen den christlichen Konfessionen.

Für Katholiken ist die Überwindung der Erbsünde durch Jesu stellvertretendes Sühneopfer, daraufhin das Zusammenwirken von menschlicher Bemühung und Gottes Gnadenangebot (Synergismus) zentraler Inhalt der biblischen Zeugnisse von Gott. Protestanten finden die *Mitte der Schrift* im Anschluss an Martin Luther einen Gnadengeschenk Jesu Christi ohne jedes eigene Zutun. Für die Liberale Theologie ist dagegen meist das menschliche Vorbild des historischen Jesus und die eigene religiöse Erfahrung Maßstab der Schriftauslegung.

Manche Evangelikale und Freikirchen vor allem in den USA schreiben der Bibel auch heute noch eine „Irrtumfreiheit“ (*Inerrancy*) zu und reagieren damit auf die als Angriff auf die Glaubensgrundlagen empfundene historische Bibelkritik seit der Aufklärung. Dabei wird der Bibeltext unmittelbar mit der Offenbarung Gottes gleichgesetzt. Diese Auffassung wird oft als Biblizismus oder christlicher Fundamentalismus bezeichnet.

Die christliche Bibel

Altes Testament (AT)

Hauptartikel: Altes Testament

Alle kanonischen Schriften des jüdischen Tanach haben – wenn auch in teilweise anderer Reihenfolge – Eingang in das christliche „Alte Testament“ gefunden. Darüber hinaus erkennen die nicht-protestantischen Kirchen noch einige weitere jüdische Schriften, die nur in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Tanach, enthalten sind, als kanonisch an. So umfasst die Bibel der römisch-katholischen Kirche zusätzlich folgende Deuterokanonen:

- [Judit](#)
- [Tobit](#)
- [Baruch](#)
- [Jesus Sirach](#)
- [Buch der Weisheit](#)
- [1. Makkabäer](#)
- [2. Makkabäer](#)
- Zusätze zum [Buch Daniel](#)
- Zusätze zum [Buch Ester](#).

Der Kanon der Orthodoxie umfasst neben dem oben beschriebenen katholischen Kanon:

- ein so genanntes 1. Buch [Esra](#), so dass das hebräische Esra-Buch dann als 2. Buch Esra gilt; (auch bekannt als 3. Esra)
- [3. Makkabäer](#)
- [Psalm 151](#),

als Anhang

- [4. Makkabäer](#)

sowie in den [slawischen Kirchen](#) eine

- [Esra-Apokalypse](#) (auch bekannt als 4. Esra).

Neues Testament (NT)

Hauptartikel: [Neues Testament](#)

Das NT entstand zwischen 50 und ca. 130 n. Chr. im jüdisch-christlichen Umfeld des östlichen Mittelmeerraums. Es ist fast durchgängig in einer damals weit verbreiteten umgangssprachlichen Form des [Griechischen](#), der so genannten [Koiné](#), verfasst. Zudem enthält es einige aramäische Begriffe und Zitate. [Aramäisch](#) war die damalige [Umgangssprache](#) im Land Israel und zeitweise [lingua franca](#) des antiken [Nahen Ostens](#).

Das NT besteht aus erzählenden Schriften, vor allem den vier [Evangelien](#):

- [Matthäusevangelium](#)
- [Markusevangelium](#)
- [Lukasevangelium](#)
- [Johannesevangelium](#)

sowie der

- [Apostelgeschichte](#)

und belehrender Briefliteratur:

- [Paulusbriefe](#)
- [Katholische Briefe](#)
- [Brief an die Hebräer](#)

sowie einem [apokalyptischen](#) Visionszyklus:

- [Offenbarung des Johannes](#).

Die Zugehörigkeit dieser Schriften zum NT ist in allen christlichen Religionsgemeinschaften unumstritten. Nur die Syrisch-Orthodoxen Kirchen erkennen einige davon nicht an. Die Johannesoffenbarung wird auch bei den anderen Orthodoxen nicht öffentlich verlesen.

Das NT erzählt in den Evangelien von [Jesus von Nazaret](#), der als [Christus](#) bezeichnet wird, und in der Apostelgeschichte von den Anfängen der [Kirche](#). Dabei wird der überwiegende Teil des Erzählstoffes unter Aufnahme und in Auseinandersetzung mit den Erfahrungen des Volkes Israel und unter Verwendung alttestamentlicher Themen und Bilder dargestellt. In den Briefen versuchen die Autoren, Antworten auf Glaubensfragen zu geben, das Leben in den neuen [Gemeinden](#) zu organisieren, auf dort anstehende Probleme zu reagieren und den Christen ihrer Zeit mit mahnenden und tröstenden Worten zur Seite zu stehen.

Das Verhältnis von AT und NT zueinander

Das Christentum nennt die bereits lange vor seiner Entstehung vorliegende jüdische Sammlung heiliger Schriften „Altes“ Testament im Gegenüber zum „Neuen“ Testament. Der lateinische Begriff *testamentum* übersetzt den griechischen Ausdruck *diatheke*, der seinerseits das hebräische *berith* ([Bund](#), Verfügung) übersetzt. Er steht nicht wie in der antiken Umwelt für ein zweiseitiges Vertragsverhältnis, sondern für eine einseitige unbedingte Willenserklärung. Dies bezieht sich im Tanach auf Gottes heilstiftende Taten und Bekundungen in der menschlichen Geschichte, besonders auf seinen Bundesschluss mit dem ganzen Volk Israel am [Berg Sinai](#) nach der Offenbarung der Gebote (Ex 24). Ihm gehen Gottes Schöpfungsbund mit [Noach](#) (Gen 9), die Berufung [Abrahams](#) zum „Vater vieler Völker“ (Gen 12) und der Bund mit Mose zur Befreiung des Volkes Israel aus der [Sklaverei](#) voraus (Ex 3). Zudem wird in der Prophetie ein „neuer Bund“ verheißen (Jer 31), der alle Völker einbeziehen werde ([Joel](#) 4).

Für Christen hat sich diese Verheißung in Jesus Christus als dem [sterblicher Mensch gewordenen](#) Wort Gottes erfüllt. In seinem Tod und seiner Auferstehung wurde für sie Gottes „letzter Wille“ offenbar. Damit wurde Gottes Bund mit dem erwählten jüdischen Gottesvolk für die Urchristen

aber nicht ersetzt, sondern erfüllt und so endgültig bekräftigt. Beide Testamente liegen als Gottes endgültige Offenbarung in verbindlicher Schriftform vor und beanspruchen über Jesu Tod hinaus unbedingte Geltung. Die Gegenüberstellung von „altem“ und „neuem“ Bund ist besonders auf die Zentraldaten beider Religionen bezogen: den Exodus Israels, die Kreuzigung und Auferstehung Jesu. Sie werden gemeinsam als jene Taten Gottes aufgefasst, in denen er sein volles Wesen zeigt. Sein letzter Wille widerspricht seinem ersten Willen nicht, sondern bestätigt und erneuert ihn für die ganze Welt.

In der [Christentumsgeschichte](#) wurde der Begriff „Altes Testament“ jedoch bis 1945 meist als Herabsetzung gedeutet: Das Judentum galt als veraltete, überholte, von der Kirche abgelöste und zum Untergang bestimmte Religion. Die Gesetzesoffenbarung Gottes am Sinai sei vom Selbstopfer Jesu Christi auf dem Hügel [Golgota](#) abgelöst worden. Gott habe Israel „enterbt“ und den Christen die Verheißungen übergeben, so dass [Heil](#) nur noch in der Kirche liege (siehe [Substitutionstheologie](#)).

Wegen der fatalen Folgen dieses Antijudaismus bis hin zum [Holocaust](#) wird der Begriff „Altes Testament“ heute von den Großkirchen und vielen Theologen zwar nicht aufgegeben, aber oft als „Erstes Testament“ übersetzt. Um Vorrang und Weitergeltung des lebendigen Bundes Gottes mit seinem Volk Israel zu betonen und die traditionelle religiöse [Diskriminierung](#) des Judentums zu überwinden, verwenden viele Christen auch die Bezeichnung „Hebräische“ oder „Jüdische Bibel“ oder „Hebräisch-Aramäische Schriften“.

Gleichwohl weicht deren inhaltliche Deutung in beiden Religionen, aber auch teilweise zwischen den verschiedenen christlichen [Konfessionen](#) voneinander ab. So haben nicht alle Teile der Tora für Christen denselben Rang und die gleiche Gültigkeit wie für Juden, da sie in ihrem Glauben durch Jesus Christus bereits erfüllt, auf die [Gottes-](#) und [Nächstenliebe](#) konzentriert und so in gewisser Weise relativiert wurden. Für Christen spielt auch die mündliche Tora-Auslegung ([Halacha](#)) keine Rolle, die im [Talmud](#) fixiert wurde und im Judentum nahezu gleichrangig mit der Tora tradiert wird.

Erst in neuerer Zeit hat die von der [Judaistik](#) lernende neutestamentliche Forschung wiederentdeckt, dass Jesu eigene Verkündigung zu weiten Teilen eine Form der Halacha im Dialog mit anderen damaligen jüdischen Gruppen war. Dabei wird die traditionelle Deutung etwa der [Bergpredigt](#) als „Aufhebung“ der Tora, die jüdische Gebote wie das [Ius talionis](#) („[Auge für Auge](#)“) außer Kraft setze bzw. auf allgemein gültige Normen hin transzendiere, heute vielfach als von christlichen Vorurteilen bestimmte Fehldeutung angesehen (siehe dazu [Feindesliebe](#)).

Heute stimmen fast alle christlichen Konfessionen darin überein, dass beide Teile gleichberechtigt die christliche Bibel ausmachen und ihre Deutung wechselseitig aufeinander angewiesen ist. Die christliche [Exegese](#) interpretiert das Alte und das Neue Testament daher unabhängig voneinander, um die eigenständige Bedeutung des Alten Testament hervorzuheben und vor einer voreiligen Deutung aus neutestamentlicher Perspektive vorzubeugen. So sprechen Alttestamentler wie [Walther Zimmerli](#) von einem auch durch das NT nicht abgegoltenen „Verheißungsüberschuss“ des AT. Für die [christliche Theologie](#) ist jedoch Jesus Christus die endgültige Erfüllung des Bundes mit Israel und damit auch der Maßstab dafür, dass und inwiefern das Alte Testament wahr ist und bleibt.^[1]